

Gräberfeld und Siedelung aus der Latènezeit bei Zahna (Kr. Wittenberg).

Von Christoph Albrecht.

Mit Abbildungen im Texte und auf Tafel XXII.

Funde in der Landesanstalt für Vorgeschichte und in der Privatsammlung
Kurtz, Zahna.

Allgemeines.

Zahna im Kreise Wittenberg der Provinz Sachsen ist durch
Funde aus der Bronzezeit, der Latènezeit und der Kaiserzeit

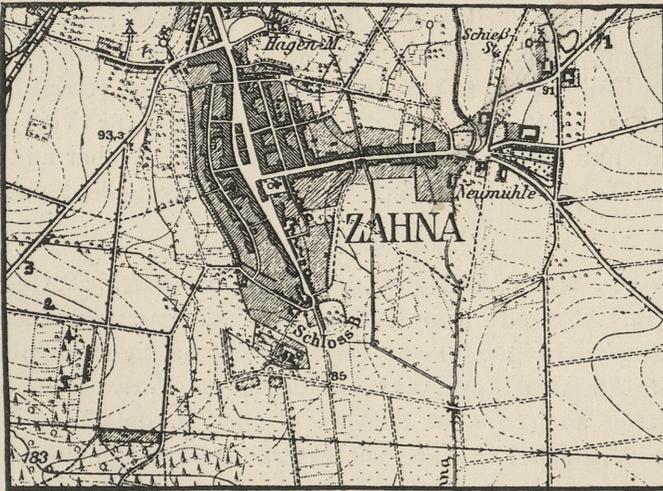


Abb. 1. Aus Meßtischblatt 2244.

in der vorgeschichtlichen Literatur bekannt¹⁾. Der Ausschnitt
aus dem Meßtischblatt (Abb. 1) zeigt die Fundstellen der Flur
von Zahna.

¹⁾ Mitteilungen aus dem Provinzialmuseum der Provinz Sachsen, Halle
1900, S. 2 ff. u.

Wahle: Ein Grabfund der Spätlatènezeit von Zahna. Mannus Bd. IV
H. 3, S. 306.

Fundstelle 1 ergab Gräberfunde der drei oben genannten Zeitabschnitte; auf Fundstelle 2 ist von Herrn Dr. Niklasson und von mir ein großes bronzezeitliches Gräberfeld und auf 3 die dazugehörige Siedelung im Herbst 1925 und im Frühjahr 1926 freigelegt worden. Von den Fundstellen 4 und 5 stammen das unten beschriebene Gräberfeld und die dazugehörige Siedelung aus der Latènezeit.

Die Fundstellen 2—5 liegen auf einem flach ansteigenden Hügel, die Gräberfelder auf der Höhe des Hügels, das aus der Latènezeit auf der Südseite und das aus der Bronzezeit auf der Nordseite des Hügels. Am Nord- und Südfuße der Erhebung fließen zwei schmale Bächlein, die in die Zahna münden; an ihnen lagen die dazu gehörigen Siedelungen (siehe Texttafel).

Die Nordseite des Hügels besteht aus lehmhaltigem Kies und ist unter Kultur genommen; die Südseite besteht aus weniger lehmhaltigem Kies und ist mit Kiefern bewachsen.

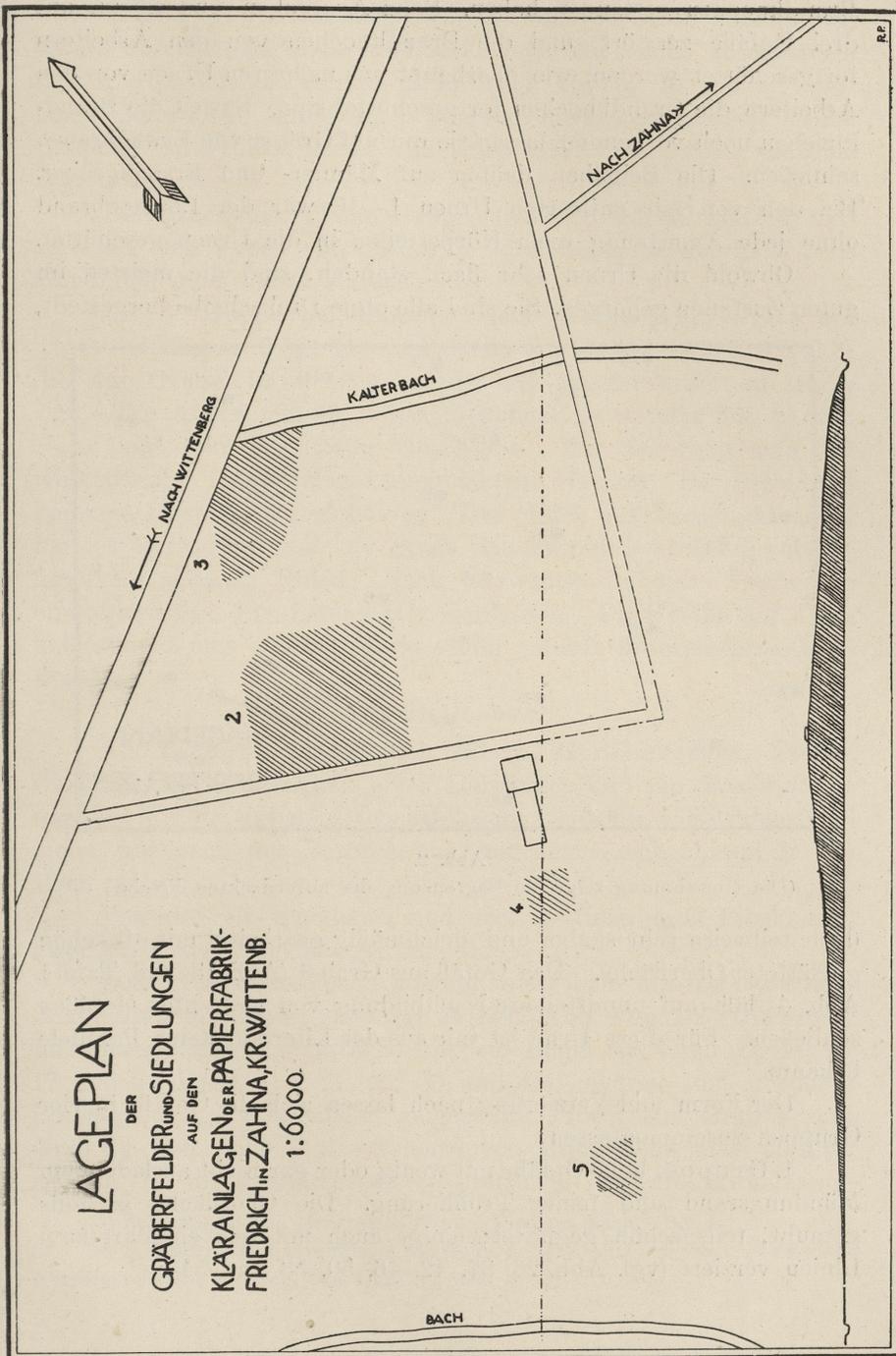
Von Herrn Fabrikbesitzer Kurz ist auf dem Hügel eine Kläranlage gebaut. Beim Ausschachten des Bodens wurde auf Fundstelle 4 der größte Teil der unten beschriebenen Gräber von Herrn Kurz freigelegt. Erst später erhielt die Landesanstalt für Vorgeschichte Nachricht, und so konnten von mir noch zehn Gräber und von der Siedelung (Texttafel I, 5) fünf Wohngruben freigelegt werden.

Das Gräberfeld.

Die von mir freigelegten zehn Graburnen (Abb. 2, Grab 1—10) standen im Abstände von 4—6 m in nicht ganz regelmäßig ost-west laufenden Reihen 30—80 cm unter der heutigen Erdoberfläche. Nach den Angaben und Aufzeichnungen des Vorarbeiters Leuchtemann waren auch die 16 übrigen Gräber in derselben Richtung angelegt. Die bisher freigelegten 26 Gräber bedecken einen Flächenraum von etwa 600 qm. Wahrscheinlich erstreckt sich das Gräberfeld noch weiter in nordöstlicher Richtung. Hier ist jedoch das Gelände mit Kiefern bewachsen und daher eine Grabung jetzt schlecht möglich.

Die Urnen standen frei ohne jede Steinpackung in der Erde. Irgendwelche Holzumkleidung konnte von mir nicht festgestellt werden. Von 3 Urnen sind noch Deckel vorhanden. Möglich, daß mehrere Deckel von den Arbeitern beim Ausgraben der Urnen nicht mit geborgen wurden. In Grab 19¹⁾ sollen noch 6 Beigefäße mit

¹⁾ s. u. S. 105.



Brandknochen gestanden haben. Beim Ausgraben sind sie bis auf drei Gefäße zerstört, und die Brandknochen von den Arbeitern fortgeschüttet worden, wie überhaupt aus mehreren Urnen von den Arbeitern die Brandknochen fortgeschüttet sind. Soweit die Brandknochen noch vorhanden, lassen sie nur auf Gräber von Erwachsenen schließen. Die Beigaben deuten auf Männer- und Frauengräber. Bei den von mir entleerten Urnen 1—10 war der Leichenbrand ohne jede Anordnung nach Körperteilen in die Urnen geschüttet.

Obwohl die Urnen sehr flach standen, sind die meisten im guten Zustande geborgen. Sie sind alle ohne Drehscheibe hergestellt,

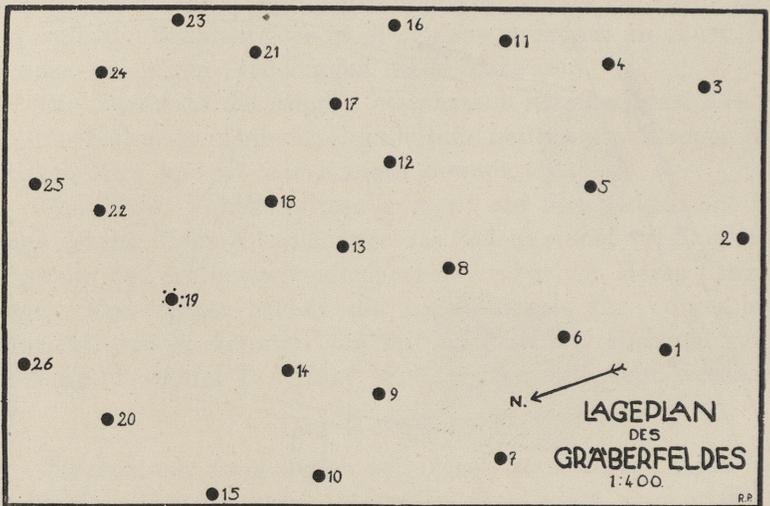


Abb. 2.

(Die Umrahmung zeigt die Begrenzung der aufgedeckten Fläche.)

doch teilweise sehr sauber und gleichmäßig gearbeitet mit oft schön geglätteter Oberfläche. Das Gefäß aus Grab 6 (Abb. 13 und Tafel I Abb. 4) läßt auf unmittelbare Nachbildung von gedrehten Gefäßen schließen. Für diese Urne ist mir aus der Literatur keine Parallele bekannt.

Der Form und Verzierung nach lassen sich die Gefäße in vier Gruppen zusammenfassen:

1. Gruppe, hohe Gefäße mit wenig oder gar nicht ausladendem Mündungsrand und feiner Profilierung. Die Oberfläche ist teils geraut, teils schön geglättet; einige auch mit fein eingekratzten Linien verziert (vgl. Abb. 26, 37, 42, 46, 50, 53 und 54).

2. Gruppe, hochhalsige Gefäße mit scharfer Profilierung, scharf absetzendem Halse und z. T. auch mit scharf absetzendem schräg ausladendem Mündungsrand (vgl. Abb. 3, 13, 15 und 33). Nach Schwantes Einteilung¹⁾ gehören die Urnen dieser beiden Gruppen zur Frühlatènezeit und entsprechen den Typen von Jasdorf *a* und *b*.

Die Urnen der dritten Gruppe (Abb. 20, 24, 29 und 34) entsprechen den Typen von Jasdorf *c*. Bei ihnen ist der hohe Hals allmählich ganz verschwunden.

Zur 4. Gruppe gehören die schön geschwärzten Urnen auf Textabbildung 5, 7, 8, 11 und 49 (siehe auf Tafel I Abb. 1, 2 und 3), die auf Grund ihrer Beigaben in die Spätlatènezeit zu setzen sind. Die Abb. 8 und 49 zeigen dickbauchige Gefäße mit kurzem Halse und fein geglätteter Oberfläche. Die Schultern sind mit winkelförmig eingeritzten Linienbündeln verziert. Bei Schwantes kommen diese Typen nicht vor. Das Gefäß auf Textabbildung 11 hat als Verzierung fast die ganze Bauchwand bedeckend vertikal gezogene schmale Rillen. Nach Schwantes ist diese Verzierung charakteristisch für Latène III (Spätlatène). Die Gefäße auf Textabbildung 5 und 7 haben beide schön polierte grauschwarze Oberflächen.

Die Beigaben.

Als Beigaben fanden sich Fibeln, Gürtelschnallen, Nadeln, Ohringe, ein Bruchstück eines Halsringes und ein Rasiermesser regellos in oder auf dem Leichenbrand. Alle diese Beigaben sind meist erst nach der Verbrennung mit dem Leichenbrand in die Urne gelegt.

Von den elf erhaltenen und noch bestimmbaren Fibeln sind zwei aus Bronze, die übrigen aus Eisen.

Zum Frühlatèneschema gehören die Fibeln mit frei endendem Schlußstück aus Grab 1 und Grab 24 (siehe Abb. 4 und 52). Die Fibeln mit anliegendem Schlußstücke an dem Bügel aus Grab 11, 14, 16, 17 und 21 (siehe Abb. 21, 25, 30 und 45) gehören zum mittleren Latèneschema. Desgleichen zeigen die Fibeln aus Grab 4 und Grab 23 (siehe Abb. 9) das Schema von Mittellatène, doch sind sie zeitlich in die Spätlatènezeit zu setzen²⁾. In die Mittellatène-

¹⁾ Schwantes: Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen. Bd. I.

²⁾ S. Beltz: Die Latenefibeln (Zeitschr. f. Ethn. 1911. S. 686 u. Reinecke: Korrespondenzbl. d. dtsh. Ges. f. Anthr. 1903 S. 33).

zeit gehört noch die Fibel auf Abb. 32. Sie hat auf dem zurückgeschlagenen Teil des Bügels eine knopfartige Erweiterung mit kreuzförmiger Einfurchung. Emailspuren sind nicht mehr vorhanden. Jedoch haben wir sicher eine Emailkreuzeinlage anzunehmen¹⁾. Zum Spätlatèneschema gehören die Fibeln aus Grab 2 und 5 (siehe Abb. 6 und 12). Bei ihnen ist das Schlußstück fest verbunden mit dem Bügel.

Die Gürtelhaken.

Von den neun erhaltenen Gürtelhaken ist einer aus Bronze, die übrigen aus Eisen. Der lange schmale Gürtelhaken aus Grab 4 (siehe Abb. 10) gehört in die Spätlatènezeit. Die übrigen in die Früh- und Mittellatènezeit. Bei ihnen unterscheiden sich zwei Typen: Der eine ist aus einem schmalen fast gleich breiten Stück gebildet, das an der einen Seite zungenförmig und an der anderen hakenförmig umbiegt (siehe Textabb. 18); der andere ist an der einen Seite breiter und biegt hier zungenförmig um, auf der anderen schmalen Seite ist eine hakenförmige Umbiegung (siehe Textabb. 41, 43, 48 und 51).

Die Nadeln.

Die beiden erhaltenen Nadeln sind aus Eisen; die aus Grab 26 (Abb. 55) hat einen etwas abgeplatteten Kopf und die aus Grab 22 die Form der aus der Frühlatènezeit bekannten Kropfnadeln mit Kugelkopf (siehe Abb. 47).

Die Ohringe.

Es kommen drei „segelförmige“ Ohringe aus Bronze vor, die für die Frühlatènezeit charakteristisch sind. Sie sind teils mit parallellaufenden Querrippen verziert (siehe Abb. 28), teils haben sie kreisrunde Durchbohrungen zum Aufhängen von Perlen (siehe Abb. 35 und 36).

Halsring.

Nur das auf Abb. 19 gezeigte Bruchstück aus Bronze ist erhalten. Das Stück erinnert an die bekannten keltischen Halsringe (Torques) und ist in die Frühlatènezeit zu setzen.

¹⁾ vgl. Kossinna: Die Grenzen der Kelten in Germanien in der Latènezeit. (Korrespondenzbl. d. dtsh. Ges. f. Anthr. 1902 S. 52).

Mehrere stark verrostete Eisengeräte sind beim Ausräumen der Urnen nicht als wertvoll angesehen und von den Arbeitern mit dem Leichenbrand fortgeschüttet worden.

Von der auf Abb. 56 gezeigten 9,3 cm langen Spätlatène-fibel konnte ich nicht mehr feststellen, aus welchem Grabe sie stammt. Auch bei dem auf Abb. 57 gezeigten Rasiermesser konnte ich das Grab nicht mehr feststellen, aus dem es stammt. Die halbmondförmige Klinge ist 2 cm breit und 7,5 cm lang. Die Schneide liegt auf der konvexen Seite.

Die Zeitstellung des Gräberfeldes.

Die Gefäße und Beigaben zeigen, daß auf dem bisher freigelegten Teil des Friedhofes von der Früh- bis Spätlatènezeit, also etwa vom 3. (4.?) bis ins 1. Jahrhundert, bestattet wurde. Die jüngeren Gräber liegen auf der Ostseite; es ist daher anzunehmen, daß der Anfang des Gräberfeldes auf der Westseite liegt. Sowohl der Anfang wie das Ende des Gräberfeldes sind bisher wegen des Kiefernbestandes noch nicht freigelegt worden.

Die Graburnen und Beigaben gehören zum westgermanischen Kulturgebiet. Nur die jung-latènezeitliche Urne auf Abb. 49 hat die aus ostgermanisch-wandalischen Gräbern bekannte Form. Das Zahnaer Gräberfeld zeigt also nicht den ostgermanisch-wandalischen Charakter, wie das nur wenige Kilometer nördlich gelegene Gräberfeld von Blönsdorf¹⁾.

Beschreibung der Gräber²⁾.

Grab 1. 69 cm tief stand die auf Abb. 3 gezeigte grauschwarze Urne, frei ohne jede Steinpackung, im Kies. Der leicht abgesetzte enge Hals endet mit ausladender Randöffnung. Auf der Schulter sind Strich- und Punktreihen mit hängenden Dreiecken als Verzierung angebracht. Von den am Hals-Schulterumbruch sitzenden zwei Henkeln ist einer vor der Bestattung (absichtlich?) schon abgeschlagen. H. 30,5 cm, Mdm. 13 cm, gr. Dm. 24,5 cm, Bdm. 10,5 cm.

1) K. H. Marschallk: Das Gräberfeld von Blönsdorf, s. u. S. 49 ff.

2) Abkürzungen: H. = Höhe.

Mdm. = Mündungsdurchmesser.

gr. Dm. = größter Durchmesser.

Bdm. = Bodendurchmesser.

Der Leichenbrand eines Erwachsenen füllte das Gefäß etwa bis zur Hälfte aus. Auf dem Leichenbrand lag die Fibel der Abb. 4. Sie ist 7,2 cm lang. Die stark verrostete Spirale läßt nur noch auf sechs Windungen schließen, die gleichmäßig an beiden

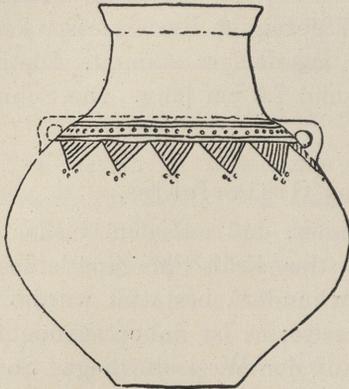


Abb. 3. 1/6.

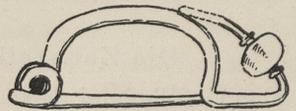


Abb. 4. 1/2.

Seiten des Bügels angebracht sind. Sie gehört zum Frühlatèneschema. Das zurückgebogene Schlußstück endet in freier Stellung mit platter Kugel, an der ein kleiner kolbenartiger Fortsatz sitzt.

Grab 2. 58 cm tief stand die auf Abb. 5 gezeigte grauschwarze Urne frei in der Erde. Der etwas eingezogene Hals endet mit leicht nach außen gebogenem Rande. Am unteren Ende

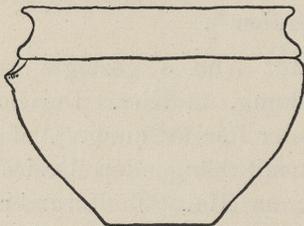


Abb. 5. 1/6.

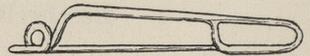


Abb. 6. 1/2.



Abb. 6a. 1/2.

des Halses läuft ein 0,5 cm breiter Wulst horizontal um das Gefäß. Darunter befinden sich zwei gegenständig angebrachte lappenartige Verdickungen an Stelle von Henkeln. H. 18 cm, Mdm. 19,5 cm, gr. Dm. 23,5 cm, Bdm. 8 cm.

In dem Leichenbrand eines Erwachsenen lag die auf Abb. 6 gezeigte 7,5 cm lange eiserne Fibel vom Spätlatèneschema.

Die Spirale besteht aus sechs Windungen, die zu beiden Seiten des Bügels gleichmäßig angebracht sind (Abb. 6a).

Grab 3. 45 cm tief stand die auf Abb. 7 und Tafel XXII, Abb. 1 gezeigte grauschwarze Urne frei in der Erde. Der Mündungsrand ist ein wenig nach außen umgebogen. Unter dem Rande sind bis zum Bauchumbruch drei hohlkehlförmige, horizontal um das Gefäß laufende Rillen angebracht: sie laufen — etwas unregelmäßig — parallel zueinander. H. 19,2 cm, Mdm. 20,1, gr. Dm. 22,5 cm, Bdm. 10 cm.

Der Leichenbrand stammt von einem Erwachsenen. Beigaben waren nicht vorhanden.

Grab 4. 45 cm tief stand die auf Abb. 8 und Tafel XXII, Abb. 2 gezeigte braunschwarze Urne mit schön polierter Oberfläche. Unter dem scharf eingezogenen, kurzen Halse läuft horizontal um

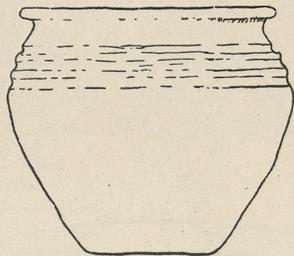


Abb. 7. $\frac{1}{6}$.

das Gefäß eine wulstartige Verdickung. Daran anschließend ist die Schulter mit leicht eingeritzten Linienbündeln in Winkelform verziert. Unter den Winkeln schließt eine horizontal um das Gefäß laufende Linie das Ornament ab. H. 20 cm, Mdm. 10 cm, gr. Dm. 21 cm, Bdm. 8 cm.

Auf dem Leichenbrand, der von einem Erwachsenen stammt, lagen die Fibel (Abb. 9) und der Gürtelhaken der Abb. 10.

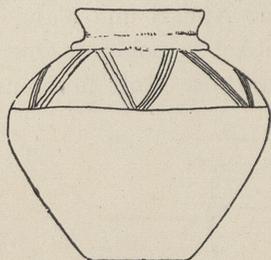
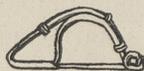
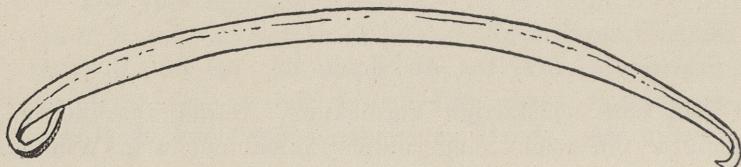
Die 3,5 cm große Fibel ist aus Bronze. Die Spirale besteht aus sechs Windungen, die gleichmäßig zu beiden Seiten des Bügels angeordnet sind. (Abb. 9a.) Das letzte Viertel des zurückgeschlagenen Fußes ist abgeflacht und senkrecht zur seitlichen Längsrichtung mit eingeritzten Linien verziert. Das erweiterte Ende umfaßt den Bügel von beiden Seiten.

Diese Fibelform wird von Beltz als Variante i der Mittellatène-typen bezeichnet. Zeitlich ist sie in die Spätlatènezeit zu setzen¹⁾.

¹⁾ Zeitschr. f. Ethn. 1911. S. 686.

Eine gleiche Fibel — auch in Zahna gefunden — hat Wahle in „Mannus“ Ztschr. Bd. IV H. 3. S. 306 ff. beschrieben.

Der eiserne Gürtelhaken ist 19,5 cm lang. Die größte Breite liegt an dem einen Ende und beträgt 1,1 cm; nach dem andren Ende zu verengt sich der Gürtelhaken bis zu 0,4 cm und ist hier kurz hakenförmig umgeschlagen. An dem breiten Ende ist ein längerer schmaler Haken (0,3 cm breit) vom Gürtel abgesetzt herausgeschmiedet. Er scheint als Verzierung eingekerbte Striche gehabt zu haben. Die starke Verrostung läßt das nur noch an einer Stelle erkennen.

Abb. 8. $\frac{1}{6}$.Abb. 9. $\frac{1}{2}$. Br.Abb. 9a. $\frac{1}{2}$ Abb. 10. $\frac{1}{2}$. E.

Grab 5. 10 cm von Humus und 10 cm von Sand bedeckt konnte ich die beim Baumausröden schon zerstörte Urne wenigstens noch zur Hälfte mit einem Teil des Leichenbrandes bergen. Der untere Teil des schön geschwärzten Gefäßes fehlt. (Siehe Abb. 11 und Tafel XXII, Abb. 3.) Unter dem schrägen kurz abgesetzten Hals laufen zwei Rillen im Abstände von 1,5 cm horizontal um das Gefäß. Von der unteren sind in etwa 1 cm Abstand senkrecht nach unten gehende Rillen gezogen. H. 17,1 cm, gr. Dm. 17,6 cm.

In dem Leichenbrand, der von einem Erwachsenen stammt, lag die auf Abb. 12 gezeigte eiserne Fibel. Die stark verrostete, nicht ganz erhaltene Fibel ist 8,8 cm lang; die Spirale besteht aus sechs Windungen, die gleichmäßig zu beiden Seiten des Bügels angeordnet sind. (Abb. 12a.) Die Fibel gehört zum Spätlatèneschema.

Grab 6. 45 cm tief stand die auf Abb. 13 und Tafel XXII, Abb. 4, gezeigte hellbraune Urne, ohne jede Steinpackung frei in der Erde. Oberhalb des Bauchumbruches hat das Gefäß einen Henkel. An den beiden Ansätzen des Henkels laufen horizontal um das Gefäß je eine wulstartige Verdickung. Desgleichen am

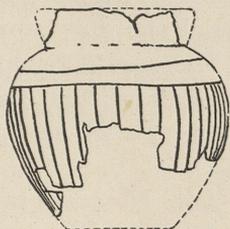


Abb. 11. $\frac{1}{6}$.

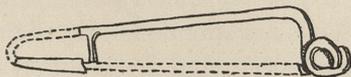


Abb. 12. $\frac{1}{2}$. E.



Abb. 12a. $\frac{1}{2}$.

unteren Rande der ausladenden Mündung. Das Gefäß ist ohne Drehscheibe hergestellt. Die feine Arbeit läßt auf Nachbildung von gedrehten Gefäßen schließen. H. 26 cm, Mdm. 22,5 cm, gr. Dm. 26 cm, Bdm. 13,5 cm.

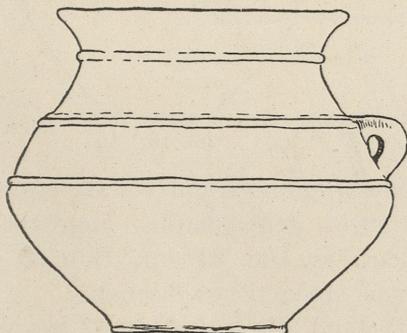


Abb. 13. $\frac{1}{6}$.

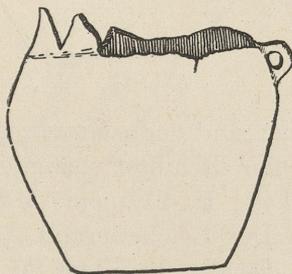


Abb. 14. $\frac{1}{6}$.

Die Brandknochen stammen von einem Erwachsenen.

75 cm östlich von der Urne war 50 cm unter der heutigen Oberfläche eine kugelförmige Brandmasse von 14 cm Durchmesser. Sie bestand aus Branderde und Holzkohlenresten.

Grab 7. 10 cm von Humus und 25 cm von Sand bedeckt stand die auf Abb. 14 gezeigte braungraue Urne frei in der Erde. Der obere Teil der Urne war beim Baumausröden zerstört und die Scherben nur noch z. T. auffindbar. Das Gefäß hatte wahr-

scheinlich nur einen Henkel. H. etwa 20 cm, gr. Dm. 18 cm, Bdm. 11,5 cm.

Beigaben waren in dem ganz erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen nicht vorhanden.

Grab 8. 55 cm tief stand die auf Abb. 15 gezeigte braune Urne frei in der Erde. Der etwas abgesetzte Hals endete mit schwachausladendem Mündungsrand. Die Urne hat nur einen Henkel, der vom Bauchumbruch bis zum Halsansatz reicht. Der, das halbe Gefäß anfüllende Leichenbrand stammt von einem Erwachsenen. Beigaben waren nicht enthalten. H. 24 cm, gr. Dm. 27,3 cm, Mdm. 24 cm, Bdm. 16 cm.

Grab 9. 50 cm tief stand die auf Abb. 16 gezeigte unverzierte Urne frei in der Erde. Der hohe Hals ist ein wenig ab-

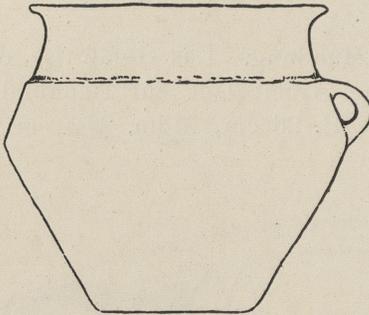


Abb. 15. $\frac{1}{6}$.

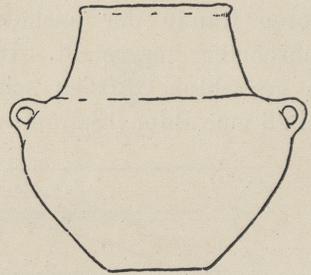


Abb. 16. $\frac{1}{6}$.

gesetzt und der schwach ausladende Mündungsrand etwas verdickt; auf der Schulter befinden sich zwei gegenständig angebrachte Henkel. H. 21,5 cm, Mdm. 12 cm, gr. Dm. 21 cm, Bdm. 8 cm.

Der Leichenbrand stammt von einem Erwachsenen.

Grab 10. Etwa 80 cm tief stand die auf Abb. 17 gezeigte braune Urne frei in der Erde. Die Urne war beim Baumausroden zerstört worden und die Scherben des oberen Teiles nicht mehr zu finden. Die Oberfläche des Gefäßes ist stark geraut. An Stelle von Henkeln findet sich auf der einen erhaltenen Seite eine halbkreisförmige, wulstartige Verdickung. Gr. ?, Dm. 29,5 cm, Bdm. 14 cm.

Der Leichenbrand stammt von einem Erwachsenen. Dabei lag die auf Abb. 18 gezeigte Gürtelschnalle. Sie ist 7,3 cm lang und fast gleichmäßig 0,5 cm breit. Nur ein wenig verjüngt es sich nach der hakenförmig eingebogenen Seite zu. Ferner lag in dem

Leichenbrand das auf Abb. 19 gezeigte Bruchstück eines Halsringes aus Bronze. Die Länge des erhaltenen Stückes beträgt 14 cm. Die wulstartigen Verdickungen sind massiv. Der eine erhaltene Endwulst ist etwas stärker und am Ende glatt abgeplattet.

Die Gräber 11—26 sind vom Fabrikbesitzer Kurtz und Herrn Leuchtemann ausgegraben. Die Tiefenstellung der einzelnen Urnen konnte mir nicht angegeben werden. Sie sollen sehr flach 40—90 cm tief gestanden haben. Auf Grund der Aufzeichnung des Herrn Leuchtemann konnte die Lage der einzelnen Gräber auf dem Lage-

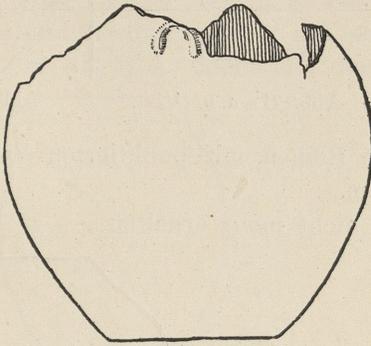


Abb. 17. $\frac{1}{6}$.



Abb. 18. $\frac{1}{2}$. E.

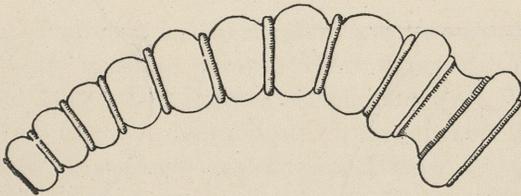


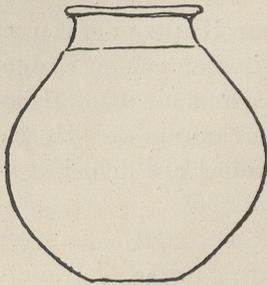
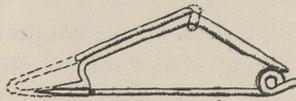
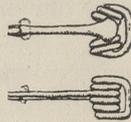
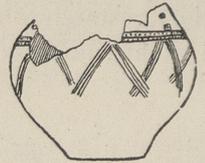
Abb. 19. $\frac{1}{2}$. Br.

plan (Abb. 2) von mir eingetragen werden. Leider ist der Leichenbrand von vielen Urnen fortgeschüttet worden. Die Gefäße 11—26 befinden sich noch bei Herrn Kurtz in Zahna.

Grab 11. Enthielt die braunschwarze Urne auf Abb. 20. Der kurze schwach abgesetzte Hals endet mit scharf ausladendem Mündungsrand. H. 20 cm, Mdm. 10 cm, gr. Dm. 20 cm, Bdm. 6 cm.

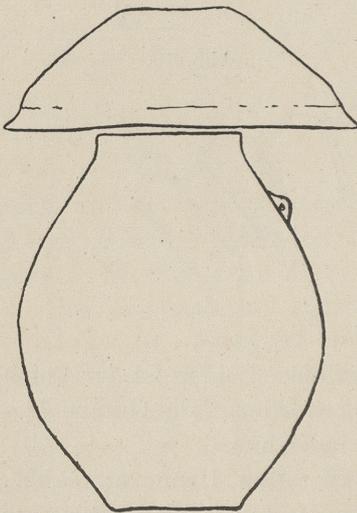
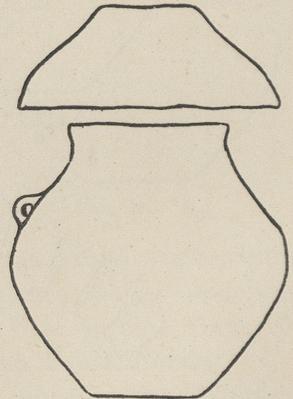
Aus dem erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen stammt die 7 cm lange Fibel von Mittellatèneschema auf Abb. 21. Die Spirale besteht aus vier Windungen, die gleichmäßig zu beiden Seiten des Bügels angebracht sind. (Abb. 21a u. b.)

Grab 12. Enthielt die nur noch halb erhaltene schwarzbraune Urne auf Abb. 22. Als Verzierung sind am Bauchumbruch sich kreuzende Linienbündel angebracht, und darüber zwei horizon-

Abb. 20. $\frac{1}{6}$.Abb. 21. $\frac{1}{2}$. E.Abb. 21 a u. b. $\frac{1}{2}$.Abb. 22. $\frac{1}{6}$.

tal um das Gefäß laufende Reihen mit punktierten Vertiefungen. Gr. Dm. 14,4 cm, Bdm. 6 cm.

Der Leichenbrand ist nicht mehr erhalten.

Abb. 23. $\frac{1}{6}$.Abb. 24. $\frac{1}{6}$.Abb. 25 a u. b. $\frac{1}{2}$. E.

Grab 13. Enthielt die gelbbraune Urne auf Abb. 23 mit erhaltenem Deckel. Der kurze Hals ist ein wenig eingezogen und endet mit etwas ausladendem Mündungsrande. Auf der Schulter befindet sich eine 3 cm lange und 2,8 cm breite wulstartige Ver-

dickung mit feiner Durchbohrung. H. 30 cm, Mdm. 12 cm, gr. Dm. 24 cm, Bdm. 10 cm.

Der Bodendurchmesser des schüsselförmigen Deckels beträgt 9 cm, der der Mündung 27,6 cm. Der Mündungsrand ist etwas verdickt und ladet ein wenig aus. Beigaben fanden sich nicht.

Die Skelettreste sind nicht mehr erhalten.

Grab 14. Enthielt die braunschwarze Urne auf Abb. 24 mit noch erhaltenem Deckel. Unter dem etwas eingezogenem Halse sitzt ein 4 cm großer Henkel mit 1 cm starker Durchbohrung. H. 24 cm, Mdm. 19 cm, gr. Dm. 21 cm, Bdm. 12 cm.

Der Mündungsdurchmesser des schüsselförmigen Deckels beträgt 19,8 cm, die Höhe 8 cm und der Bodendurchmesser 7,5 cm.

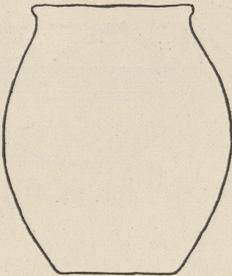


Abb. 26. $\frac{1}{6}$.

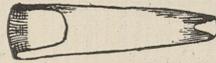


Abb. 27. $\frac{1}{2}$. E.



Abb. 28. $\frac{1}{2}$. Br.

In dem erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen fand sich die auf Abb. 25 gezeigte eiserne Fibel vom Mittellatèneschema. Sie ist 6,3 cm lang. Die Spirale besteht aus drei Windungen.

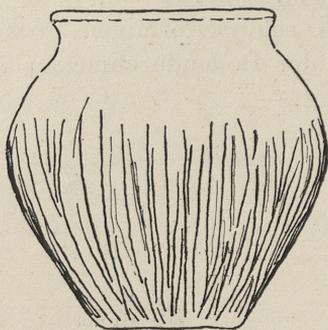
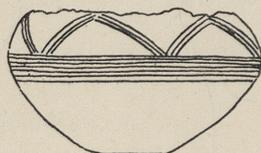
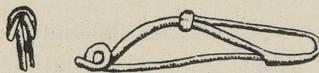
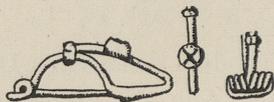
Grab 15. Enthielt die gelbrote Urne auf Abb. 26. Die ganze Oberfläche mit Ausnahme des kurzen Halses ist geraut. Der Mündungsrand ladet ein wenig aus. An Stelle von Henkeln sind unterhalb des etwas eingezogenen Halses zwei 0,7 cm starke wulstartige Verdickungen in Halbkreisform gegenständig angebracht. H. 21 cm, Mdm. 13,5 cm, gr. Dm. 18,5 cm, Bdm. 9 cm.

In dem noch erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen fand sich der Gürtelhaken auf Abb. 27 und der Ohrring von Abb. 28. Der Gürtelhaken ist 5,6 cm lang und an der breitesten Stelle — an dem Ende des zungenförmigen Umbruchs — 1,5 cm breit, nach dem anderen Ende verjüngt er sich bis zu 0,6 cm.

Der Ohrring hat die bekannte „Segelform“. Er besteht aus dünnem unverzierten Bronzeblech und ist mit zwei parallellaufenden Querrippen verziert.

Grab 16. Enthielt die braungelbe Urne auf Abb. 29. Die Oberfläche ist vom Bauchumbruch bis 3 cm oberhalb der Standfläche mit unregelmäßigen vertikal gezogenen Linien verziert. Der Mündungsrand ist etwas verdickt und ladet ein wenig aus. H. 25 cm, Mdm. 17,4 cm, gr. Dm. 25,2 cm, Bdm. 3,7 cm.

Aus dem noch erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen stammt die 6 cm lange eiserne Fibel vom Mittellatèneschema auf Abb. 30. Der zurückgebogene Teil des Bügels ist mit Einkerbungen verziert. Die Spirale besteht aus zwei Windungen.

Abb. 29. $\frac{1}{6}$.Abb. 31. $\frac{1}{6}$.Abb. 30a u. b. $\frac{1}{2}$. E.Abb. 32. $\frac{1}{2}$. a b E.

Grab 17. Enthielt die schwarzgraue Urne auf Abb. 31. Der obere Teil fehlt. Am Bauchumbruch ist die Urne mit sieben parallelgezogenen horizontal um das Gefäß laufenden schmalen Rillen verziert. Darüber sind — die Schulter bedeckend — fünf Winkelbänder aus je drei regelmäßig gezogenen schmalen Rillen angebracht. Gr. Dm. 19,1 cm, Bd. 6,5 cm.

Aus dem noch erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen stammt die eiserne Fibel auf Abb. 32. Sie ist 4,3 cm lang und gehört zum Mittellatèneschema. Die Spirale besteht aus sechs Windungen, die gleichmäßig zu beiden Seiten des Bügels angeordnet sind. Auf dem zurückgeschlagenen Teil des Bügels ist eine knopfartige Verbreiterung mit kreuzförmiger Vertiefung, die wahrscheinlich mit Emaille ausgefüllt war.

Grab 18. Enthielt die gelbbraune Urne auf Abb. 33. Die Urne hat einen Henkel, der vom Mündungsrand bis zum Halsansatz reicht. H. 22,8 cm, Mdm. 18 cm, gr. Dm. 22,8 cm, Bdm. 10 cm.

In dem noch erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen lagen der Gürtelhaken auf Abb. 34 und die beiden Ohringe auf Abb. 35 und 36.

Der Gürtelhaken ist 6,7 cm lang, an der breitesten Stelle — fast genau in der Mitte — 1,3 cm breit. Er verjüngt sich nach beiden Enden, die hakenförmig nach der gleichen Seite ausgebogen sind.

Die Ohringe bestehen aus dünnem Bronzeblech und haben die bekannte Segelform. Sie sind beide mit zwei Paar parallel-laufenden Querrippen verziert. Zwischen den beiden Querrippen-

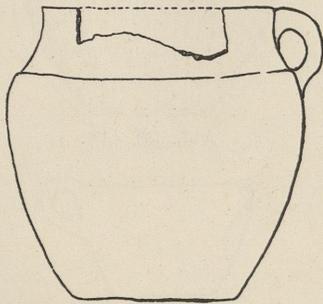


Abb. 33. $\frac{1}{6}$.

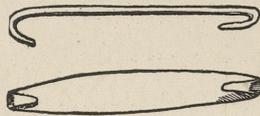


Abb. 34. $\frac{1}{2}$. E.



Abb. 35. $\frac{1}{2}$. Abb. 36. $\frac{1}{2}$. Br.

paaren sind sie am Rande der segelartigen Aufblähungen je zweimal durchlocht.

Grab 19. Soll sieben Gefäße enthalten haben. In jedem Gefäß sollen Brandknochen gewesen sein. Von den sieben Gefäßen, die z. T. schon beim Baumauroden zerstört waren, sind nur die auf Abb. 37—40 geborgen.

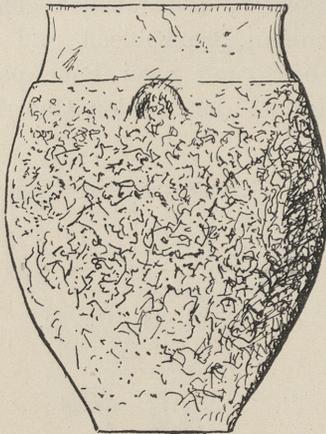
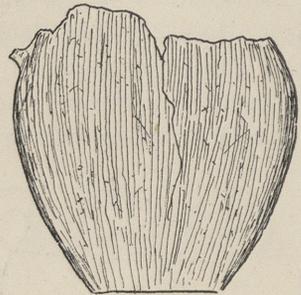
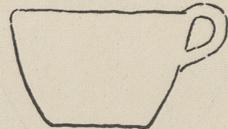
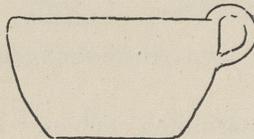
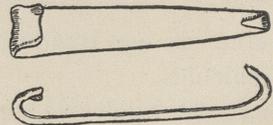
Die Oberfläche der gelbbraunen Urne auf Abb. 37 ist vom unteren Halsansatz bis zum Boden geraut. An Stelle von Henkeln sind gegenständig zwei wulstartige Verdickungen in Halbkreisform dicht unterhalb des Halsansatzes angebracht. Der etwas eingezogene Hals endet mit sanft ausladendem Mündungsrand. H. 33 cm, Mdm. 19 cm, gr. Dm. 25 cm, Bdm. 11 cm.

Von dem gelbbraunen Gefäß auf Abb. 38 fehlt der obere Teil. An der einen Seite ist der Henkelansatz — mit altem Bruch! — zu erkennen. Bdm. 10 cm.

Die große Henkeltasse auf Abb. 39 hat gelbbraune Farbe und schön geglättete Oberfläche. Das Henkelband ist 2 cm breit. H. 9 cm, Mdm. 14 cm, Bdm. 8 cm.

Die weite Henkeltasse auf Abb. 40 hat gelbbraune Farbe. Das Henkelband ist 2,2 cm breit. H. 9 cm, Mdm. 16,5 cm, Bdm. 10 cm.

Die eiserne Gürtelschnalle auf Abb. 41 soll bei den Scherben der gänzlich zerstörten übrigen drei Urnen gelegen haben. Sie ist

Abb. 37. $\frac{1}{6}$.Abb. 38. $\frac{1}{6}$.Abb. 39. $\frac{1}{6}$.Abb. 40. $\frac{1}{6}$.Abb. 41. $\frac{1}{2}$. E.

6,8 cm lang. Die größte Breite, die mehr nach dem Ende der zungenförmigen Umbiegung liegt, beträgt 1,3 cm.

Grab 20. Enthielt die gelbrote Urne auf Abb. 42. Dicht unter dem Halsansatz sind an Stelle von Henkeln zwei Paar gegenständige Knuppen angebracht. Die Knuppen sind schmal und vertikal gezogen. Die Länge beträgt 2,4 cm und die Breite etwa 1 cm. H. 22,5 cm, Mdm. 19,5 cm, gr. Dm. 23,5 cm, Bdm. 12 cm.

In dem noch erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen lag der Gürtelhaken auf Abb. 43. Er ist 7,3 cm lang. Die größte Breite liegt an der zungenförmigen Umbiegung und beträgt 1,4 cm.

Grab 21. Enthielt die gelbbraune Urne auf Abb. 44. Der kurze, abgesetzte Hals endet mit glatt abgeschnittenem Mündungsrand. H. 15 cm, Mdm. 16,8 cm, gr. Dm. 21 cm, Bdm. 8,2 cm.

Aus dem noch erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen stammt die 14,5 cm lange eiserne Fibel auf Abb. 45. Sie gehört zum Mittellatèneschema. Die Spirale besteht aus vier Windungen, die gleichmäßig zu beiden Seiten des Bügels angeordnet sind.

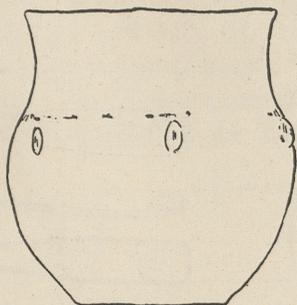


Abb. 42. $\frac{1}{6}$.

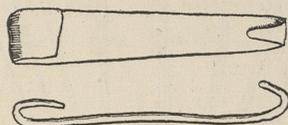


Abb. 43. $\frac{1}{2}$. E.

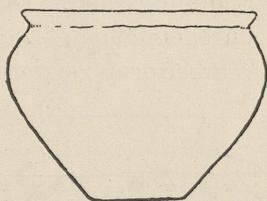


Abb. 44. $\frac{1}{6}$.

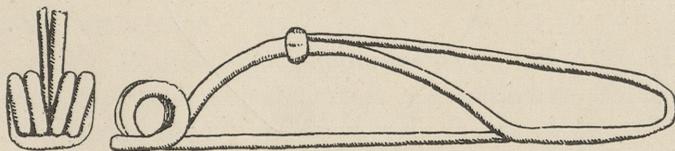


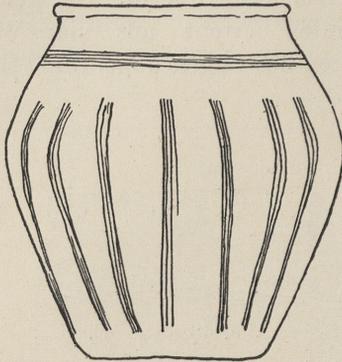
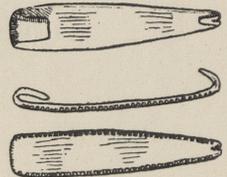
Abb. 45. $\frac{1}{2}$. E.

Grab 22. Enthielt die gelbbraune Urne auf Abb. 46. Der Mündungsrand ist verdickt und ladet ein wenig aus. Die Bauchwand der Urne ist mit vertikal gezogenen unregelmäßigen Linienbündeln im Abstände von 4 cm verziert. Horizontal um den Hals laufen drei unregelmäßig gezogene Linien. H. 29 cm, Mdm. 18 cm, gr. Dm. 27,5 cm, Bdm. 13 cm.

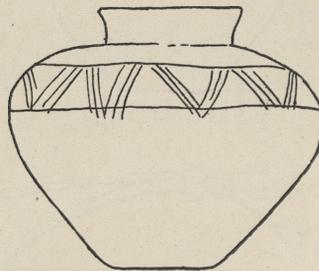
In dem noch erhaltenen Leichenbrand eines Erwachsenen lag die eiserne 7,3 cm lange Kropfnadel mit kleinem, massivem Kugel-

kopf (s. Abb. 47) und der bronzene Gürtelhaken auf Abb. 48. Sie ist 5,7 cm lang und an den Seiten durch Einkerbungen verziert.

Grab 23. Enthielt die schön geglättete, braunschwarze Urne auf Abb. 49. Der 3,3 cm hohe Hals ist scharf abgesetzt und endet

Abb. 46. $\frac{1}{6}$.Abb. 47. $\frac{1}{2}$. E.Abb. 48. $\frac{1}{2}$. Br.

mit etwas ausladendem Mündungsrand. Die Gefäßschulter ist mit schwach eingekratzten, unregelmäßig gezogenen Linienbündeln — zu je drei Linien — in Winkelform verziert. Etwa am Bauchum-

Abb. 49. $\frac{1}{6}$.

bruch läuft horizontal um das Gefäß eine schwach eingekratzte unregelmäßig gezogene Linie. H. 21 cm, Mdm. 11,4 cm, gr. Dm. 25,5 cm, Bdm. 7,5 cm.

Aus dem fortgeschütteten Leichenbrand stammt eine gut erhaltene bronzene Fibel. Sie hat dieselbe Form, Größe und Verzierung wie die Fibel auf Abb. 9.

Grab 24. Enthielt die rotbraune Urne auf Abb. 50. Verziert ist das Gefäß am Bauchumbruch mit einer unregelmäßig, hori-

zontal um das Gefäß laufenden Linie; daran hängend zwölf Paar unregelmäßig gezogene Vertikallinien, die fast bis an den Boden reichen. Die Zwischenräume der einzelnen Linienpaare sind abwechselnd mit dünnen Linien ausschraffiert und ganz frei. Etwas über dem Bauchumbruch befindet sich ein Henkelansatz — mit altem Bruch —, der zweite ist ganz erhalten. H. 26,5 cm, Mdm. 15,4 cm, gr. Dm. 23 cm, Bdm. 11 cm.

Aus dem fortgeschütteten Leichenbrand stammt der eiserne Gürtelhaken auf Abb. 51. Er ist 5,8 cm lang. Die größte Breite liegt an der zungenförmigen Umbiegung und beträgt 1,3 cm. Ferner lag in dem Leichenbrand die Frühlatènefibel aus Eisen auf Abb. 52. Sie ist 4 cm lang. Das Ende des Fußes fehlt. Die

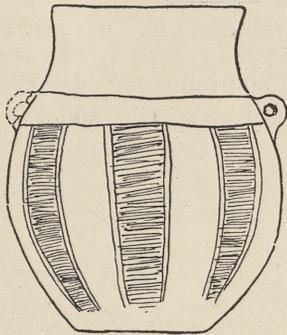


Abb. 50. $\frac{1}{6}$.

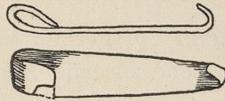


Abb. 51. $\frac{1}{2}$. E.

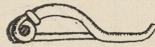


Abb. 52. $\frac{1}{2}$. E.

Anzahl der Spiralwindungen ist wegen der starken Verrostung nicht mehr festzustellen.

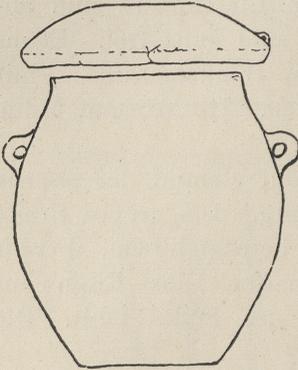
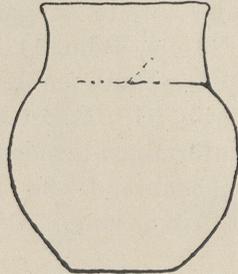
Grab 25. Enthielt die gelbbraune Urne auf Abb. 53. Etwa am Bauchumbruch befinden sich zwei gegenständige starke Henkel. Der Henkelrücken ist 1,2 cm breit. H. 23 cm, Mdm. 17 cm, gr. Dm. 21 cm, Bdm. 11,5 cm.

Auf der Urne lag der auf Abb. 53 gezeigte Deckel. Er ist 4,8 cm tief. Der Mündungsdurchmesser beträgt 18,3 cm. Er hat einen scharf abgesetzten steilen Hals. Am Halsansatz befindet sich ein kleiner Henkel.

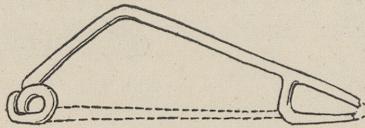
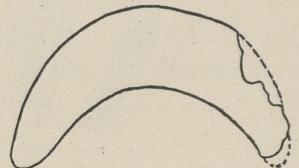
Der Leichenbrand ist fortgeschüttet. Beigaben sollen nicht vorhanden gewesen sein.

Grab 26. Enthielt die gelbbraune Urne auf Abb. 54. Der 6 cm hohe Hals ist etwas eingezogen und endet mit einem wenig

ausladenden Mündungsrand. H. 21 cm, Mdm. 13,2 cm, gr. Dm. 18 cm, Bdm. 8,2 cm.

Abb. 53. $\frac{1}{6}$.Abb. 54. $\frac{1}{6}$.Abb. 55. $\frac{1}{2}$. E.

In dem fortgeschütteten Leichenbrand lag die nicht mehr ganz erhaltene eiserne Nadel auf Abb. 55. Sie endet mit einem kleinen massiven Kugelkopf.

Abb. 56a. $\frac{1}{2}$.Abb. 56. $\frac{1}{2}$. E.Abb. 57. $\frac{1}{2}$. E.

Text zu Abb. 56—57 siehe S. 95.

Die Siedelung.

180 m südwestlich vom Gräberfeld (s. Taf. I) sind auf einem freigelegten Flächenraum von 720 qm fünf Siedelungsgruben aufgedeckt worden. Irgendwelche Spuren von Pfostenlöchern sind nicht festzustellen gewesen, da der Boden auch schon zu weit abgetragen war. Die Abstände zwischen den einzelnen Gruben sind, wie aus der Skizze auf Abb. 58 hervorgeht, ganz verschieden. Die Gruben zeigten etwa kreisförmige Öffnungen mit 1,20—2,50 m großem Durchmesser. Sie reichten 1—1,80 m tief in die kiesige Erde und enthielten Branderde, durch Feuer geschwärzte Steine, vereinzelt Holzkohlenreste und die Gruben 2, 3 und 5 auch Scherben.

Grube 1. Die Grube reichte etwa 1,65 m in den anstehenden Kiesboden hinein. Der Durchmesser der Grubenöffnung betrug 1,40 m. Auf der Sohle der Grube lagen vier faustgroße, angeschwärzte Steine und mitten in der Grube fanden sich sechs kleine Holzkohlenstückchen. Der Kies in der Grube war mit gewachsener Erde gemischt.

Grube 2. Die Grube reichte 1,40 m in den anstehenden Kiesboden hinein. Der Durchmesser der Grubenöffnung betrug 1,60 m.

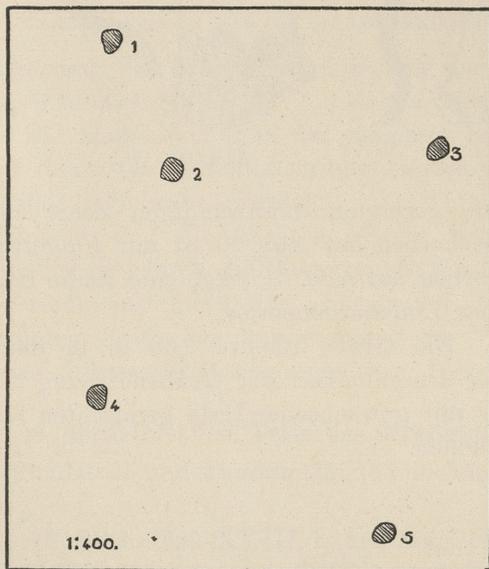


Abb. 58. Siedlungsgruben.

Die Umrahmung zeigt die Begrenzung der aufgedeckten Fläche.

In der Grube fanden sich mehrere Holzkohlenreste und neun, teilweise durch Feuer geschwärzte Steine. Sie waren bis 15 cm stark.

In etwa 60 cm Tiefe fand sich mitten in der Grube ein 0,9 cm starker Scherben mit Bodenansatz von einem plumpen Gefäß. Der Kies in der Grube war mit gewachsener Erde gemischt und durch Hitze (?) rötlich gefärbt.

Grube 3. Die Grube reichte 1,20 m tief in den Kiesboden hinein. Der Durchmesser der Grubenöffnung betrug 1,35 m. Ziemlich am Boden der Grube fand sich der auf Abb. 59 gezeigte schwarzbraune Randscherben. Er ist mit Fingernägeltupfen am

Halsumbruch verziert. Sonst fand sich in dem mit gewachsener Erde gemischten Kiese nichts.

Grube 4. Die Grube reichte 1,70 m tief in den Kiesboden. Der Durchmesser der Grubenöffnung betrug 2,10 m. Sie enthielt 14 etwa 20 cm starke Steine, von denen einige geschwärzt waren. Ferner fanden sich mehrere Holzkohlenstückchen und die auf

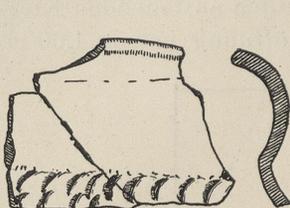
Abb. 59. $\frac{1}{2}$.Abb. 60. $\frac{1}{2}$.Abb. 61. $\frac{1}{2}$.

Abb. 59 und 60 zeigten dünnwandigen Scherben. Der grauschwarze Randscherben auf Abb. 60 ist mit Fingertupfen verziert. Der kleine Scherben auf Abb. 61 zeigt eine Reihe Bogenstiche und den Ansatz eines Linienornamentes.

Grube 5. Die Grube reichte 1,60 m in den anstehenden Kiesboden. Der Durchmesser der Grubenöffnung betrug 1,25 m. Sie enthielt nur mit gewachsener Erde gemischten Kies und einige Holzkohlenstückchen.